

HEFT 6 JUNI 1985 1. JAHRGANG

3 FRANKEN

ANGELDUST

DIE GROSSE MUSIKILLUSTRIERTE

TELEVISION

5 O'CLOCK SHOUT

POPKULTUR

Style Council und die Poeten

GARAGENROCK IN BRÜGG UND PORT

INTERVIEWS
FLESHTONES
CHELSEA



Editorial

Liebe Freundin, endlich hast du Angeldust in den Händen; lange genug hast du ja warten müssen, aber wie uns dünkt, hat sich das Warten gelohnt.

Als Freundin der Popkultur wurdest du bis anhin mit heimischen Illustrierten kaum auf Rosen gebettet, Angeldust, die grosse Musikillustrierte, soll dazu beitragen, diese Bredouille ausser Kraft zu setzen. Unübersehbar haben unsere übereifrigen Reporter auf den folgenden Seiten ganze Arbeit geleistet, schillerndes Beispiel hierfür der zukunftsweisende Artikel über die Garagenrockszene in Port und Brügg. Dem nicht genug, folgt eine ansehnliche Zahl weiterer Perlen, die dir das Wasser im Munde zusammenlaufen lassen. Einer sanften Droge gleich, auf Händen tragend, wird dich Angeldust ins Reich der Musik begleiten. Angeldust macht süchtig, nicht aber blauäugig.

"Wisset dass dies Leben ein Elend ist und keine Seligkeit", meinte dereinst der listige Zwingli; wissend dem Geberst unserer Zukunft, schleudern wir ihm beissende Kritik und spielerische Ironie entgegen. Jedoch was ist dies Leben ohne Liebesglanz? doch höchstens Suppe ohne Salz. Die Lust am Leben wollen wir uns hingegen nicht nehmen lassen, und wir wollen auch nicht nur träumen, denn Träume machen hungrig; genau deswegen gibt es jetzt Angeldust, das wie zartschmelzende Schweizer Schokolade auf der Zunge zerfliesst.

Popkultur ist nicht dazu da, konsumiert zu werden, sonst verliert sie ihre Gültigkeit; Popkultur muss in Saus und Braus gelebt werden.

Michael Angele und Martin Schori



Inhalt

- 3 Skandale und ähnliches
- 4 Garagenrock in Port und Brügg
- 6 Köstlich, köstlich dieser Busen:
Was ist Popkultur?
- 8 Fleshtones
- 10 Style Council und die Poeten
- 13 Chelsea-Interview
- 14 Television
- 16 5 O'Clock Shout: Eine marxistische Soulkombo?
- 19 Konzerte/Platten

Sich selber finden: Damit fängt's an, damit geht's weiter!

Inserenten:
Die Wolkenpumpe
Calypso Now
Rialto
~~Farmer Records~~

Bitte berücksichtigen Sie bei ihren Einkäufen unsere Inserenten

Inseratenpreise bitte telefonisch anfragen (Michael Angele)

ANGELDUST

Redaktion:
Angeldust
Postfach 12
2500 Biel 3

Michael Angele
Martin Schori
Rudi Tüscher (Chef vom Dienst)

Mitarbeiter dieser Nummer:
Charly Kunz, Samuel Urban,
Jürg Halbeisen.

Vertrieb:
Michael Angele
Meisenweg 14
2503 Biel
Tel. 032 25 88 16

Verlag:
Die Wolkenpumpe
Martin Schori
Mittelstr. 14a
2502 Biel
Tel. 032 41 44 35

Abonnemente:
Michael Angele
Meisenweg 14
2503 Biel
PC 25-51021-1

Druck:
Commune autonome
Bözingenstr. 33
2502 Biel

Layout:
Michael Angele und
Martin Schori

Garage Rock

in

Brügg und Port

- von RUDY VARGYAS -

Vergessenes, Verschollenes und längst Verdrängtes

Ausgelöst wurde meine Sammlerleidenschaft für Brügger und Porter Garagenrock im Café-Bar 'Neubrück' in erstgenannter Ortschaft, einem staubigen Kaff an der Autostrasse Biel-Bern. Ich hatte mir im örtlichen Heilsarmee-Brockenhaus eben einen Stapel Singles von den Yardbirds, Dino, Desi und Billi, John Fred and his Playboys, den Pretty Things, McCoys, Lords, Tommy James & The Shondells, Mitch Ryder & Detroit Wheels und lauter solche Perlen eingekauft und sie kaum neben mir abgelegt, als der leicht schmierige Hilfskellner (schwarzes Gilet, breiter Backenbart) eine weitere 45er auf den Stapel fallen liess: 'Die ist für dich, Buster'. Ich sah hin und erkannte, dass es sich um die Soundtrack-EP 'Hell's Angels' handelte, einen mit rasselnden Ketten und brüllenden Motoren unterlegten Sägezahn-Gitarren-Instrumental, mindestens so gut wie 'Sex, Death and Vengeance' von den 'Electrical Brain' und doppelt so selten. Seither hab ich immer wieder Ausflüge nach Brügg unternommen und hab dabei Nägeli, so heisst der Kellner, über diese Brügger Szene ausgeholt, in deren Schränken solche Funde zu machen sind.

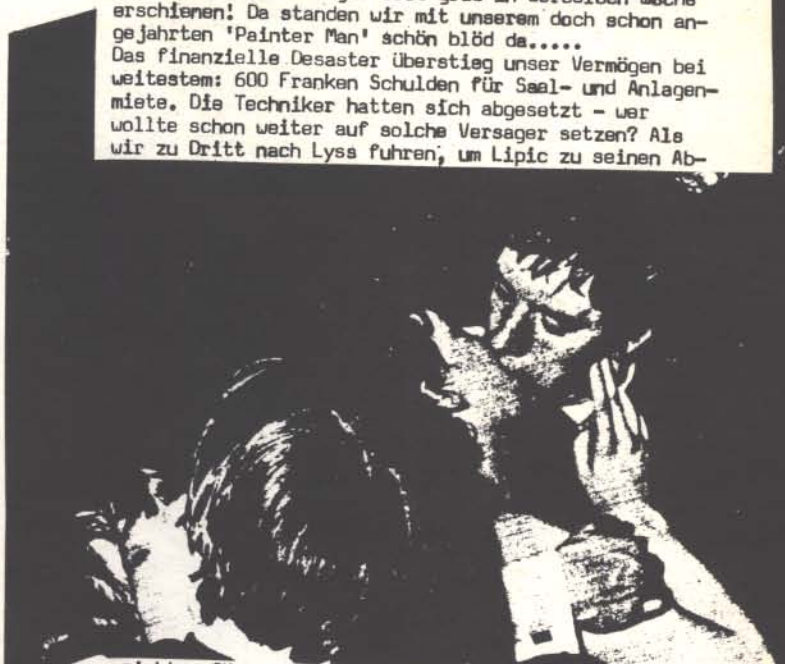
Ihren Anfang hat die Garagen-Szene hier in der Gegend wohl erst 1966 genommen, als ich in der ganzen Schule rumerzählte, ich werde im Frühjahr als Beat-Sänger nach Hamburg gehen und habe jetzt schon eine tolle Band beisammen, die 'Tom Cats'.. Nichts von beidem stimmte eigentlich so, ich brauchte einfach was, den Zahnarzt-töchtern zu imponieren, nachdem die drögen Sporttrottel mit ihren weissen Tennissocken, dem Seeclub und als Abteilungsleiter bei den Kadetten immer mehr absahnten. Ich klaubte dann meine paar Gitarrengriffe, die ich von früheren Lektionen im Wandervogel-Klampfen-Idiom her noch in Petto hatte, zu einer ganz eigenen Version von 'Dandy' zusammen, die ich glücklicherweise nie öffentlich zum Besten zu geben hatte. Ich wechselte einfach zu jeder neuen eile auf gut Glück zu irgendeinem neuen Akkord, und....' Ich versuche sanft, den schon etwas ins senile Schwafeln geratenen Ex-beinabe-Beat-Sänger zur Preisgabe allgemein interessierender Facts hinzuführen und bestelle noch eins dieser knochentrockenen Croque Monsieurs. 'Du musst sehen, dies hier war schon immer ein verschlafenes Kaff, bis Anfang der 60er Jahre das untere Kader der Bieler Industrie, das sich aus Zuzüglern aus der Ostschweiz rekrutierte, sich hier der billigen Mieten wegen niederliess. Daren Kinder waren eigentlich die ersten, die voll in die billigen

Vergnügen der aufkommenden Freizeitindustrie abtauchten - Papierherden, BRAVO, 'Rubber Soul'. Die Helden dieser Clique waren die SHOCKING GHOSTS, THE Shocking Ghosts natürlich, die Band, die ich zwecks Konkretisierung meiner schulischen Schwadronaden noch vom Berner Internat aus gründete - dort lernte ich von einem hippen Oberländer all die Songs richtig spielen, 'Eight Days a Week', 'Dear Mrs. Applebee', 'Cadillac', 'House of the Rising Sun' natürlich - quer durch die Juke-Box hindurch, wehlos. Und beim Wochenendurlaub versuchten wir dann, diese Sachen zu.Dritt, mit uralter elefantöser Framus, Radio-Verstärker, Kartonschachtel-Drums und Piano hinzukriegen. Der Aufschwung kam, als ich von dieser Schule flog und hier eine Leere bei einem Zigarren-Crosshändler anfang. Und richtig los gings, als unser früherer Jugendriege-Leiter - der trotz seiner Pickel übrigens zu den zahlreichen Geliebten der Frau des Strassenwischers zu gehören schien, ebenso wie unser Untermieter in seiner Mansarde und der bullige Sohn des Sägereibesitzers, der dann später leider irrümllicherweise in eine geladene Starkstromleitung fasste, und das als Elektriker-Lehrling! - nun, ebendieser kleine Picklige bekam Wind von unserer ambitionösen Freizeitgestaltung und verpflichtete uns zu zwei Auftritten fürs nächste Dorffest. Gehört hatte er uns glücklicherweise noch nie, und als ich vom Veranstalter kurz geprüft wurde, in meiner Mansarde, wusste ich ihn durch einen lokker hingelegten F-Barre-Griff genug zu beeindruckern, dass er uns 150 Gage, für beide Tage zusammen, anbot. Wir mussten nun sofort die Band auf professionelles Niveau heben, klar. Zufälligerweise hörten wir von diesem neuzugezogenen Typen, der im Hochhaus wohne und Bass spiele. Wir rauf zu ihm - seine langen Haar und sein Beatles-Bass beeindruckten uns mächtig, so dass uns seine Absage schwer traf. Er zeigte uns dafür noch die Griffe zu 'Gloria' und lud uns in die Garage ein, in der er mit Gaggio's Band spielte. Pech für den Bassisten - diese Band kam nämlich nie aus ihrer Garage heraus. Zudem - er war scheinbar ein richtiger Frauenheld, gemäss eigenem Bekunden hatte er mit jeder schon mal, raunte er mir wenigstens an einem Beat-Konzert im 'Bären' in Aegerten zu - 'mit mir jedenfalls noch nicht', verwahrte sich da die hübscheste Bieler Gammlerin, die eine Verkäuferinnen-Leere machte, aussah wie Marian Faithful und dort mit diesem blonden, langhaarigen Obergammler, einem richtigen Mocken, am Bühnenrand in unserer Nähe sass - ja, nach ein paar Jahren musste er dann heiraten, und heute ist der noch fertiger als ich! Auf ein Inserat im Bieler Tagblatt, wo unser Pianist Pleusch die Leere machte, wir somit

gratis inserieren konnten, meldete sich ein langaufgeschossener Typ mit schlechten Zähnen, eigenem Solex und Bassverker - Schnuff, der uns erst nach sechs Wochen eingestand, dass er erst 14 sei! Dies konnte unserer Begeisterung für ihn jedoch kaum mehr trüben, die er beim ersten Mal Ueben durch ein wahnsinniges Glissando-Intro zu 'La poupée qui fait non' in uns geweckt hatte. Auf ein weiteres Inserat hin fand Löre dann ein richtiges Schlagzeug für 250 Franken, in Port.... Der es verkaufte, spielte bei den dortigen Lokalheroen THE SOULS, wie wir eine Juke-Box-Band, die also all die Stücke, die grad aktuell waren, nachspielten. Allerdings waren diese schon einiges länger zusammen als wir und hatten ein Repertoire von über 40 Songs. Besser waren sie auch, zugegeben - bei ihnen konnte sogar der Rhythmusgitarrist Tschesi Solo spielen, während wir nicht einmal einen richtigen Sologitarristen hatten, - Den Pianisten Pleusch, der schon in der Schule immer gut im Singen war und ab der fünften Klasse zusammen mit der tollsten Frau der Schule, die dann später als Sekretärin Mario Cortesis zu einem Karriere-sprung ansetzte, der leider an dessen Graficker Jeeps dann scheiterte - ja eben mit dieser durfte er immer zweite Stimm-singen - den machten wir also zum vollwertlichen Sänger. Eine neue Gitarre kam ebenfalls hinzu, die hatte Löre selbstlos bei Occasions-Wettler gekauft, eine grün geflitterte Höfner Solid Body mit leicht krummem Hals, unheimlich effizientem Tremolo und einem Saitendämpfer, der mit viel Hall aufgemotzt diesen tollen Shadow-Sound bringen konnte. Als Combo-Verstärker, über den Gesang und Gitarre gleichzeitig liefen, mieteten wir bei Musik Müller in Bern einen Hohner Orgaphon für monatlich 30 Franken. All die Investitionen lohnten sich, ganz eindeutig. Der Auftritt in der Brügger Turnhalle an besagtem Dorffest zeigte uns nämlich, dass wir schon auf dem richtigen Weg waren. Wir schnupperten erstmals Backstage-Athmosphäre im Festzelt, wo uns zwei Backfische aus dem Bieler Möslquartier erste Ahnungen vorspiegelten, wie sich die Gruppe-Szene später mal entwickeln würde. Zudem zeigte sich sogar der Sologitarrist der besten Bieler Gymnasialband, THE SPIDERS, durch unseren Auftritt beeindruckt, der in der einzigen Eigenkomposition unseres Repertoires, 'Psycho Suzie', gipfelte, massiv beeindruckt. 'Psycho Suzie' bestand zwar nur aus unartikuliertem Gekacke und einem grellen Schrei als Intro, worauf wir zu einer wilden Drescherei des Stones-Riffs von 'Get off

of my cloud' ansetzen, welche mit zusätzlichem Geheul angereichert wurde, aber der jugendliche Ueber-schwang des Bewusstseins, nun auch zu den Komponisten zu gehören, schlug natürlich Wellen... Nach diesem Konzert wurde Lipic (mit einem umgekehrten 'auf dem 'c', spricht sich Lipitsch aus) endgültig unser Manager. Auch ihm hatte die Backstage-Atmosphäre wohl imponiert. Damit ging kräftig aufwärts mit den Shocking Ghosts. Der Aufstieg wurde markiert durch den Rauschmiss von Pleusch, der einfach zuwenig dem Wilde-Jugend-Image entsprechen konnte. Dieser Entscheid wurde erleichtert durch meinen ersten Vollsuff, ausgelöst durch einige Gläser voller Mokka-Likör, in dessen Verlauf ich mich als vollkehliger Krächz-Sänger profilierte. Lipic brachte aus Port zwei Gitarristen in die Band, die sich ihre Sporen als Kiebitze im Übungslokal der Souls aberdiert hatten, Luis von spanischem Geblüt und den Rodneck Schüggu, wobei vor allem letzterer durch fulminante Shadow-Versionen uns massiv beeindruckte. Lipic heuerte auch zwei Techniker an, die beide als Lehrling im M-Studio Plattenspieler verkauften und nun für unsere Gesangs-anlage sorgen sollten, die wir sofort bei Musik Müller zumieteten. Um uns zu promoten, veranstaltete Lipic bei einer Waldhütte in seinem Wohnort Lyss eine Grill-Party mit Konzert unsererseits. Da dort auch diese tolle Blondine mit dem Marian-Faithful-Look sich von uns durchaus angetan zeigte, sah Lipic sich zu weiteren Investitionen veranlasst. Beinahe wäre allerdings die Band hier auseinandergebrochen, wäre nicht Ruth - ... eigentlich war sie ja von Lipic angeschleppt worden, der ein eigentliches Flair für solche Libertinen hatte, was ihm unsere stetige Bewunderung sicherte. Er lief denn auch jeweils nach ausgedehnten Parties im Lokal der Souls, einem alten Bauernhaus in Port, in ebendiesem Raum mit ihr vor aller Augen, verdeckt durch einen dreckigen Schlafsack zwar. Dort kam es auch zum Bruch zwischen den beiden, als Lipic zwar mit ihr in den Sack kroch, aber nur, um nach kurzem Spiel einzuschlafen, was Ruth so in Harnisch brachte, dass Schüggu in der Folge mit seiner Dorfplayboy-Masche leichtes Spiel hatte, sie auf seine Seite zu ziehen. Dies passte weder Lipic noch uns, da Ruth sich unter Schüggu patriarchalischem Gehabe ganz von unseren geilen Blicken unter ihren Rock abzuschliessen begann. Nun, aus unerfindlichen Gründen wurde Ruthdann von ihrem Stiefvater irgendwohin verschickt, in ein Heim

biestern können - doch nun verfinsterte sich unser neugeborenes Startum merklich. Nun, schlussendlich hatten sich trotzdem rund 20 Kollegen, aus Lipic's Kreis zumeist, im grossen Saal eingefunden, die meisten nicht einmal in Damenbegleitung - Marian Faithful fehlte natürlich auch, alles für die Füchse'. Zudem mussten wir uns das Konzert noch durch die beiden anwesenden Gitarristen der Souls vermiesen lassen, die in der abschliessenden Jam-Session schon mit den Riffs von 'Jumpin' Jack Flash' brillieren konnten - und dabei war diese Stones-Single erst grad in derselben Woche erschienen! Da standen wir mit unserem doch schon angejahrten 'Painter Man' schön blöd da.... Das finanzielle Desaster überstieg unser Vermögen bei weitestem: 600 Franken Schulden für Saal- und Anlagen-miete. Die Techniker hatten sich abgesetzt - wer wollte schon weiter auf solche Versager setzen? Als wir zu Dritt nach Lyss fuhren, um Lipic zu seinen Ab-



sichten für eine Sanierungsaktion zu befragen, trafen wir diesen stockbesoffen in der verdunkelten Wohnung seiner Mutter an, zusammen mit seinem fetten Freund, der schon mit 17 wie ein Buchhalter der Mafia aussah, immer in tiptoppen dunklen Anzügen, und mit zwei Kolleginnen aus Lipic's KV-Klasse, beide mit dem gewohnt libertinen Einschlag. Unser Interesse verlagerte sich schlagartig, doch blieb der Ausflug schlussendlich in beiden Belangen ergebnislos - und Lipic gab in der Folge sein Mandat zurück. Schlussendlich zeigte sich Schnuffs Vater zur Deckung der noch offenen Rechnungen bereit - für ihn ein kleiner Fisch, war er doch damals schon Direktor. Aus den Shocking Ghosts war trotzdem endgültig die Luft weg, und wir kehrten endgültig in die Garagen zurück, wo in verschiedenen Zusammensetzungen neue Anläufe ausprobiert wurden, die jedoch alle zu nichts konkretem führten. Schliesslich wuchsen die Einflüsse aus der Juke-Box auch bald ins Unüberseh-bare, vom Progressiven Rock mit langen Echo-Gitarren-Exkursionen hin zum Folk-Blues mit Juggy als Ver-suchs-Sänger zurück zum BluesHardRock mit Lollypop-Röbi an der kompetent gehandhabten Gitarre - wie soll man sich bei dieser Fülle von Möglichkeiten, die zudem durch den Einzug der LP in den popkulturellen Alltag ins Unermessliche wuchsen, noch auf eine stilistisch klar definierte Band festlegen? Soweit Nägelis doch eher resignative Reminiszenzen. Bleibt journalistischerseits anzufügen, dass die Souls später von Lipic unter Vertrag genommen wurden, was ihnen einen Auftritt in Lipic's Stammbeiz, dem Chartreuse, verschaffte - dann kam auch für die Souls, allerdings eher altershalber, das Aus.... Die grossen Happen, wie Gigs im Gottardo, Volks-haus, Pfistern oder an der Braderie blieben den Bieler Bands wie Vampires oder LPAP PRESLOW (mit der Star-Rhythmus-Section Jötu und Marix). In einer nächsten ANGEL DUST vielleicht mehr über diese Bieler Szene? -

oder so - damit wurden wir alle in gemeinsamem Liebes-kummer wieder zusammengeschweisst, und dem endgültigen Grossprojekt Lipic's stand nichts mehr im Weg - ein richtiger Auftritt für die Shocking Ghosts. Er fiel auf die geniale Idee, den Löwen in Radelfingen zu mieten, der einen grossen Theatersaal in einem Anbau hatte. Mit den Technikern wurde bei Müller mehr Material hinzugemietet, Echogerät und was der wichtigen Dinge mehr sind, und dort aufgebaut. Zwar führte nach Radelfingen bloss eine schlechte Autobus-Verbindung, zudem fand in Aarberg, dem Bezirkshaupt-ort, ein grosses Dorffest zur gleichen Zeit statt. Dies konnte jedoch einen Lipic nicht irre machen - grossartig bestellte er Koteléts und Spaghetti für alle auf Spesen, und wir fühlten uns alle richtig gut und wichtig. Die Euphorie begann erst abzuflauen, als noch um 20 Uhr kaum Leute nach Radelfingen hinaufgestiegen waren. Lipic's strikte Anweisungen während des Sound-Checks, auf der Bühne ja nicht zu rauchen und auch diese albernen schwarzen Schlapp-hüte abzulegen, hatten uns vorher noch nicht ver-

